

Bibelgespräch Offenbarung 6, 9-17: Das 5. und das 6. Siegel

9) Und als es das **fünfte Siegel** auftrat, sah ich unten am Altar die Seelen derer, die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes und um ihres Zeugnisses willen. 10) Und sie schrien mit lauter Stimme: Herr, du Heiliger und Wahrhafter, **wie lange richtest du nicht** und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? 11) Und ihnen wurde gegeben einem jeden ein weißes Gewand, und ihnen wurde gesagt, dass sie ruhen müssten noch eine kleine Zeit, bis vollzählig dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch noch getötet werden sollten wie sie.

12) Und ich sah: Als es das **sechste Siegel** auftrat, da geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne wurde finster wie ein schwarzer Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, 13) und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von starkem Wind bewegt wird. 14) Und der Himmel wich wie eine Schriftrolle, die zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden wegbewegt von ihrem Ort. 15) Und die Könige auf Erden und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Gewaltigen und alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Berge 16) und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! 17) Denn es ist gekommen **der große Tag ihres Zorns** und wer kann bestehen?

Zusammenfassung: V. 9-11) **Das Flehen der Märtyrer**: Das fünfte Siegel gibt den Blick frei auf die Gläubigen, die wegen ihres Zeugnisses leiden mussten. Es versichert uns: Kein Leid ist vergessen, und Gottes Gerechtigkeit wird am Ende siegen. / V. 12-17) **Die Erschütterung des Kosmos**: Mit dem sechsten Siegel wird deutlich, dass kein Mensch – ob mächtig oder gering – vor der Heiligkeit Gottes bestehen kann. Es ist ein dringender Ruf zur Umkehr.

Geschichtlich diskutiert werden die Gedanken des 5. Siegels in der **Theodizee-Frage** (The'os = Gott, Dike – Gerechtigkeit): „Gott“ ist „allmächtig“ (omnipotent) und „gütig“ – warum verhindert er dann nicht das Leid? **Gottfried Wilhelm Leibniz** (1646-1716) hat diesen Begriff geprägt. Die Fragestellung aber ist älter und wird bis in die Gegenwart hinein kontrovers diskutiert. Wir wollen uns einige Beiträge dazu anschauen und fragen, ob und wie sie im Bibeltext vorkommen bzw. darin angelegt sind – und was wir dazu sagen:

Augustin (254-430) und **Thomas von Aquin** (1225-1275) sehen „das Übel“ nicht als eigenständiges Sein, sondern als **„Mangel an Gutem“** (etwa wie Blindheit ein Mangel an Augenlicht ist).

Leibniz (s.o.) meint, unsere Welt sei dennoch **„die beste aller möglichen Welten“** – und jede Form des Übels sei letztlich notwendig und erklärbar. **Voltaire** (1694-1778) führt dies insofern weiter aus, als dass er durch **„Wege des Kontrastes und der Ergänzung“** auch dem Übel einen Sinn zuspricht.

Die Gedanken des Kirchenvaters Irenäus (2. Jh.) zur Willensfreiheit erklären aber nicht, dass z.B. die Leiden von „jungen unschuldigen Kindern“ irgendwie gerechtfertigt wären.

Biblische Impulse finden sich im Buch Hiob, im „Tun-Ergehen-Zusammenhang“ zur Prüfung und Erziehung (- siehe auch Ps. 78,34: Wenn Gott den Tod unter sie bringt, suchen sie ihn.) oder Röm. 8,28: Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

Martin Luther (1483-1546) kann sagen: „Gott schickt Not nicht zum Verderben, sondern damit der Mensch zum Gebet getrieben (werde) ... und Glauben übe.“

Ähnlich führt dies auch Dietrich Bonhoeffer (1906-1945) aus: auch unsere Fehler und Irrtümer sind nicht vergeblich – ebenso wie Gott auch mit unseren vermeintlichen Guttaten „fertig werden“ könne: Er will, dass wir uns allein auf ihn verlassen.

In der Dialektik von Hegel (1770-1831) ist „das Übel“ ein notwendiges Durchgangs-Stadium zu einer Synthese (aus These und Anti-These) als einer absolut vernünftigen Welt.

In anderen Religionen finden sich Vorstellungen von Reinkarnation. So wird eine spätere Klärung, Aufarbeitung und Bestrafung von bösem Tun erhofft.

In der (jüdisch-mystischen) Midrasch wird u.a. eine Probeschöpfung gedacht, die („schon“ – bzw. alternativ „nur noch“) „Funken von Heiligkeit“ enthält.

Der ev.-reformierte Karl Barth (1886-1968) postuliert, dass es keine Lösung des Theodizee-Problems gibt, und wir Gott nicht anklagen dürfen: Das Böse (bzw. dass Gott „böse“ ist) sei eine „unmögliche Möglichkeit“.

Der röm.-kath. Hans Küng (1928-2021) nennt es eine „Anmaßung, als neutraler und angeblich unschuldiger Zensor über Gott und die Welt ... richten zu wollen“

Ähnlich sollte auch im Islam eine Souveränität Allah nicht infrage gestellt werden.

Gerechtigkeit wird auf später verschoben – oder die Allmacht Gottes relativiert.

Dies kann auch dadurch geschehen, dass es Gott selbst ist, der seine Allmacht beschränkt – konkret durch den Kreuzestod Jesu. So etwa bei Dorothee Sölle (1929-2003): „Gott hat keine anderen Hände als die unseren.“ Gerade in der Schwachheit (nach Bonhoeffer ist die Spitze dafür der Holocaust) aber ist uns Gott nahe.

Gerhard Stammler (1898-1971) vertritt die Erkenntnistheoretische Sicht, dass (auch) die Allmacht Gottes nicht im Subjekt-Objekt-Schema erfolgen kann, wohl aber in der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus uns angeboten wird.

Welche weiteren Ansätze zur Theodizee-Frage kennen wir? Was ist offengeblieben? Was spricht uns an?